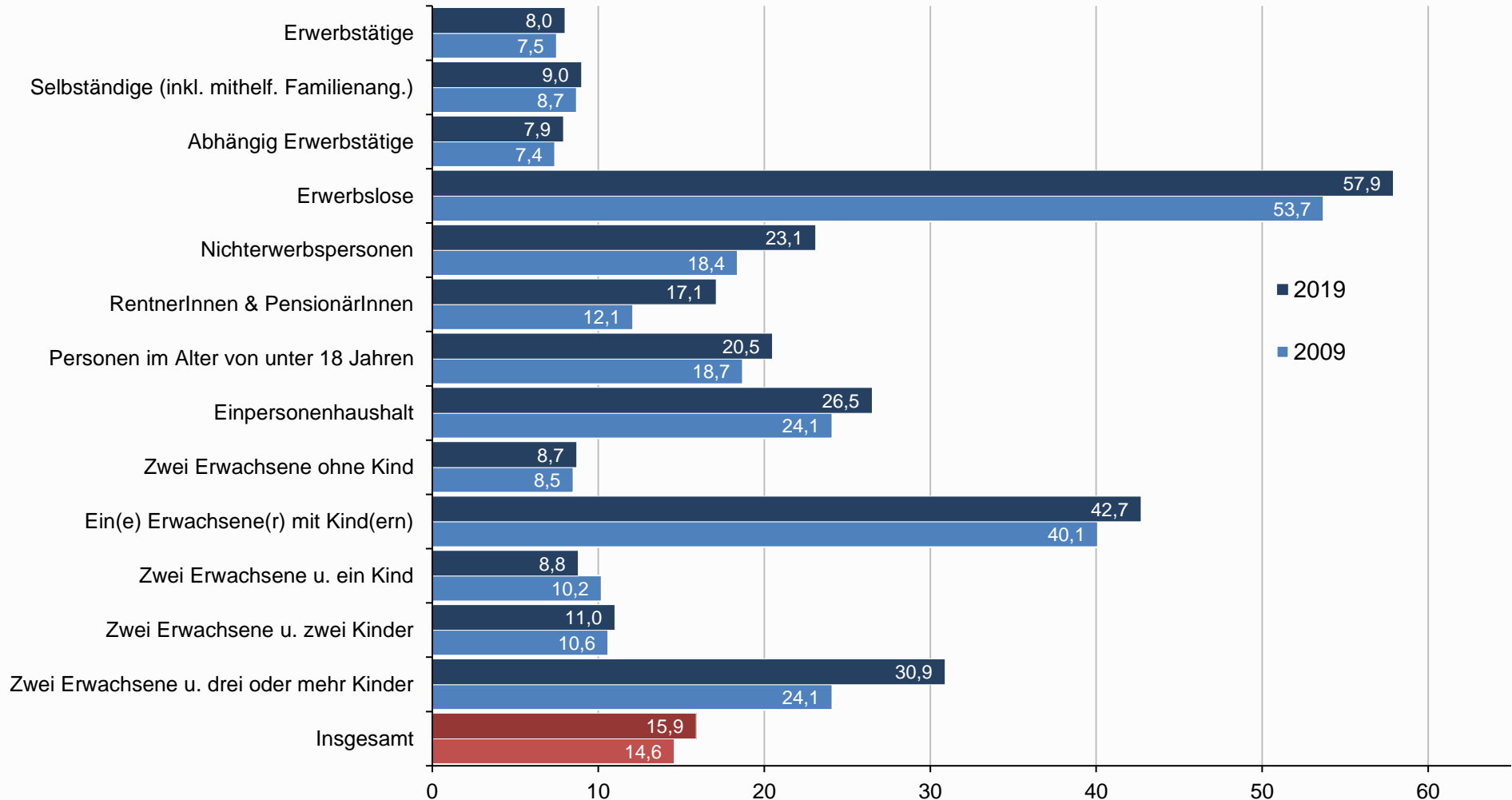


■ Armutsgefährdungsquoten¹ nach Erwerbs- und Haushaltsmerkmalen 2009 und 2019 in % der jeweiligen Bevölkerung, Deutschland



¹ Anteil der Personen mit einem bedarfsgewichteten pro-Kopf Haushaltseinkommen (Äquivalenzeinkommen) von weniger als 60% des Durchschnitts (Median) der Einkommen der jeweiligen Bevölkerung in Deutschland insgesamt. Äquivalenzskala: neue OECD-Skala.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2020), Sozialberichterstattung - Datenbasis: Mikrozensus

Armutsgefährdungsquoten nach Erwerbs- und Haushaltsmerkmalen 2009 und 2019

Das Risiko, in Deutschland einkommensarm zu werden und zu sein, ist in der Bevölkerung nicht gleichverteilt. Einzelne, nach Erwerbs- und Haushaltsmerkmalen zu unterscheidende Personengruppen sind im besonderen Maße davon betroffen, dass das für jedes Haushaltsmitglied verfügbare Haushaltseinkommen nicht ausreicht, um die Güter und Dienstleistungen zu kaufen, die zur Abdeckung des sozialkulturellen Existenzminimums erforderlich sind.

Wie die Abbildung zeigt, trifft dies vor allem auf Erwerbslose (mit einer Armutsgefährdungsquote von 57,9 %), auf Alleinerziehende (42,7 %) und auf kinderreiche Paare zu (30,9 %). Deutlich mehr als die Hälfte von Personen in Erwerbslosenhaushalten und nahezu die Hälfte der Alleinerziehenden und ihrer Kinder müssen also mit einem Einkommen unterhalb von 60 % des Median-Einkommens zurechtkommen.

Im Vergleich zu 2009 lässt sich feststellen, dass die Armutsquote der Gesamtbevölkerung gestiegen ist (von 14,6 % auf 15,9 %) (vgl. auch [Abbildung III.70](#)). Von einem besonders starken Anstieg des Armutsrisikos sind kinderreiche Familien (von 24,1 auf 30,9 %) betroffen.

Methodische Hinweise

Als einkommensarm gelten Personen, deren bedarfsgewichtetes pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) weniger als 60 % des mittleren, am Median gemessenen Nettoäquivalenzeinkommens beträgt. Zur Armutsdefinition und zum Berechnungsverfahren im Detail vgl. die methodischen Hinweise in [Abbildung III.70](#).

Die Daten entstammen dem Mikrozensus. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung des Statistischen Bundesamtes, in der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland, ausgewählt nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren, zu ihrer Erwerbsbeteiligung, ihrer Ausbildung sowie zu ihren Einkommens- und Lebensbedingungen befragt werden. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe. Seit dem Jahr 2005 erfolgt die Erhebung unterjährig und gibt somit die jahresdurchschnittliche Entwicklung wieder. Aufgrund verschiedener methodischer Effekte ist die Vergleichbarkeit der Daten im Detail eingeschränkt. Tendaussagen sind jedoch belastbar.

Auf Befragungen basierende Daten über die Einkommensverteilung haben mit dem Problem zu kämpfen, dass die Befragten bei der Selbsteinschätzung nicht immer alle Einkommensbestandteile korrekt angeben können bzw. wollen. Auch ist zu berücksichtigen, dass die Bezieher*innen sowohl von sehr hohen als auch von sehr niedrigen Einkommen seltener an freiwilligen Erhebungen teilnehmen.

Eine weitere, häufig für Einkommens- und Armutsanalysen genutzte Datenquelle ist das SOEP (Sozio-ökonomisches Panel). Zu den aus dem SOEP ermittelten Armutsquoten vgl. [Abbildung III.14](#) und die [Abbildungen III.24](#). Angesichts der geringen Fallzahlen ist beim SOEP eine differenzierte Analyse der Armutsquoten nach Bundesländern und Städten nicht möglich.